

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Maribor Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Maribor Nr. 2024): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Despotičeva ulica 6. Tel. 28684. Anfragen Rückporto beiliegen.



Inserten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 28 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

London hoffnungslos

Die Lage der Weltwirtschaftskonferenz unverändert

London, 30. Juni. Trotz des gestrigen scharfen Ultimatus der Goldstandardländer an England und an die Vereinigten Staaten hat sich die Lage der Weltwirtschaftskonferenz nicht wesentlich verändert. Die Situation wird in allen Delegationskreisen sehr skeptisch beurteilt. Alles hängt von Roosevelt ab, vor allem aber davon, ob er seine bisherige Haltung in der Frage der Stabilisierung des Dollarkurses

aufgeben wird oder nicht. Bleiben die Vereinigten Staaten bei ihrer Haltung, dann kann für die Fortsetzung der Verhandlungen kaum mehr die Garantie übernommen werden. Auch jetzt, nachdem die englische Regierung einen letzten Appell an die Amerikaner gerichtet hat, ist man in englischen Delegationskreisen nach wie vor skeptisch eingestellt.

Was geht in Griechenland vor?

Aus einer Wahlrede des ehemaligen griechischen Ministers Venizelos. — Die Pläne des Kabinetts Tsaldaris.

Athen, 30. Juni.

Der ehemalige Ministerpräsident Venizelos hielt in Saloniki im Rahmen einer Wählerversammlung eine Rede, in der er u. a. erklärte, die Regierung Tsaldaris stehe inmitten einer parlamentarischen Aktion, deren Zweck darin bestehe, den jetzigen Staatspräsidenten zur Demission zu zwingen. In diesem Falle würde der Prinz Nikolaus von Glücksburg als Staatspräsident eingesetzt werden.

In Saloniki herrscht infolge der neuesten Regierungsmassnahmen im Zusammenhange mit der Wahlpropaganda große Erregung. Tsaldaris ließ nämlich eine Reihe von angesehenen Politikern der republikanischen Parteien deportieren.

Kongress der J.C.-Eigenen

Ljubljana, 30. Juni.

Im hiesigen Kasino traten heute die Delegierten der jugoslawisch-österreichischen Eigenen aus Jugoslawien und aus der Tschechoslowakei zu gemeinsamen Beratungen zusammen. In erster Linie waren die Delegierten von dem Bestreben geleitet, die wirtschaftspolitischen Beziehungen der beiden verbündeten Länder zu vertiefen. Es wurde der Beschluss gefasst, jeder Liga eine Wirtschaftssektion anzuschließen, außerdem aber soll bei den beiden Hauptausstellungen eine besondere Wirtschaftskommission eingesetzt werden, deren Aufgabe darin bestehen würde, mindestens 2 Mal im Jahre zusammenzutreten und die Möglichkeiten der wirtschaftlichen Annäherung zu studieren. Die Ergebnisse dieser Konferenzen sollten dann dazu dienen, die Vermittlung durch Vermittlung bei den Regierungen in Prag und in Beograd durchzuführen.

Dementi.

Paris, 30. Juli.

In der gestrigen Sitzung der Kammer erklärte Ministerpräsident Daladier auf eine bezügliche Anfrage des Deputierten Louis Marin, die Nachricht, Frankreich habe England und den Vereinigten Staaten die Verringerung des Golddeckungsprozents vorgeschlagen, entbehre jeglicher Grundlage.

Börsenberichte

Frankfurt, 30. Juni. Devisen: Paris 10.38, London 17.53, New York 41.0, Mailand 27.325, Prag 15.41, Wien 57.25, Berlin 122.70.

Ljubljana, 30. Juni. Devisen: Berlin 1357.91—1368.71, Zürich 1108.35—1117.75, London 193.97—195.57, New York 4519.38—4547.64, Paris 225.88—227.00, Prag 170.79—171.65, Triest 302.40—301.80, österr. Schilling (Privateclearing) 1.85.

Das Schicksal des Zentrums

Heute fällt die Entscheidung / Ein Nekrolog im „Völkischen Beobachter“ / Die Befürchtungen der katholischen politischen Kreise

Berlin, 30. Juni.

Die unverbindlichen Besprechungen einer Reihe von Zentrumsführern mit den maßgebenden Persönlichkeiten der Reichsregierung und der NSDAP über das Schicksal des deutschen Zentrums haben heute begonnen. Man nimmt an, daß die Entscheidung in dieser Frage noch im Laufe des heutigen Tages fallen wird.

Als Vertreter des Zentrums ist der Freiburger Erzbischof Dr. Gruber nach Rom abgereist, wo zu diesem Zeitpunkt Verhandlungen über die Haltung der katholischen Kirche stattfinden. In deutschen katho-

lischen politischen Kreisen befürchtet man sehr, daß auch ein etwa an Stelle des Zentrums eingesehter katholischer Bund der politischen Entwicklung des Reiches zum Opfer fallen könnte. Aus diesem Grunde ist man in Zentrumskreisen über die Rom-Reise Papens sehr misstrauisch gestimmt.

Der heutige „Völkische Beobachter“ veröffentlicht folgende eine Grabrede für das Zentrum. Das Blatt erklärt, das Zentrum sei ein Ueberbleibsel aus einer alten Zeit, die durch die nationalsozialistische Revolution überwunden worden sei.

20.000 Turner in Ljubljana

Der größte Sokolkongress Jugoslawiens

Der imposanteste Sokolkongress, der auf dem Gebiete Jugoslawiens je veranstaltet worden war, waren unzweifelhaft die Sokolstage in Ljubljana, die an den beiden Feiertagen ihren Höhepunkt fanden. Weit mehr als 20.000 Sokolmitglieder strömten von allen Seiten Jugoslawiens, aber auch aus dem Auslande und sogar aus Amerika, nach der Metropole Sloweniens. Es handelte sich zwar nur um einen Provinzialsokolkongress, doch gewann dieser den Charakter einer weit über den Rahmen eines gesamtstaatlichen Sokolkongresses hinausgehenden Veranstaltung. Die Massen konnten nicht alle auf einmal auftreten, sondern mußten die Turnvorfürungen auf mehrere Tage verteilt werden. Vor 14 Tagen versammelten sich in Ljubljana gegen 20.000 Jungturner und Schulkinder beiderlei Geschlechtes, doch konnten dieselben nur zum geringen Teil auf ihre Rechnung kommen, da ihnen die regnerische Witterung die ganze Freude verbarb.

Im Laufe des Dienstag brachten gegen 30 Sonderzüge und die verstärkten regelmäßigen Züge gegen 20.000 Sokolmitglieder nach Ljubljana. Andere Massen strömten zu Fuß oder mit Fuhrwerken herbei, so daß man mit einer Ziffer von mindestens 40.000 Fremden rechnen muß. Tausende konnten keine Unterkunft finden, da alle Schlafstellen sowie alle öffentlichen Gebäude, Schulen usw., die in Quartiere für die Turner umgewandelt worden waren, überfüllt waren.

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen stand das Jubiläum des 70jährigen Bestandes des „Ljubljanski Sokol“, dem aus diesem Anlaß von Seiner Majestät dem König eine Ehrenstandarte überreicht wurde. Den Veranstaltungen wohnten u. a. offizielle Persönlichkeiten die Minister Dr. Kraemer, Dr. Danzel, Dr. Sumenović, Ma-

tica, Dr. Andjelinović und Pucelj, Danus Dr. Marušić, Vizebanus Dr. Pirlemajer, Armeegeneral Maršić, mehrere andere Generale, das Offizierskorps, die Beamtenschaft usw. bei.

Mittwochs vormittags fand die Jubiläumsfeier des „Ljubljanski Sokol“ statt, während nachmittags auf dem großen Turnplatz gegen 20.000 Turner auftraten, ferner Militärballett und Gesang, darunter auch die Jünglinge der Technischen Unteroffizierschule aus Maribor und eine starke Abteilung der Kriegsmarine. An den Aufführungen wirkten auch tschechische, polnische und russische Sokolmitglieder mit. Abends wurde am Turnplatz eine Festakademie abgehalten, in deren Verlauf dem langjährigen Verbandsturnwart Dr. Murin aus Anlaß seines 40jährigen Wirkens im Sokol besondere Ehrungen zuteil wurden.

Der Höhepunkt der Veranstaltungen war der riesige Festumzug, der Donnerstag vormittags abgehalten wurde. Mehr als 2 Stunden dauerte der Vorbeimarsch der Sokolmassen, während mehr als 20.000 Zuschauer längs der Straßen, die der Umzug nahm, Spalier standen. Nach einer Manifestationsversammlung vor der Universität löste sich der Zug auf. Nachmittags trat der zweite Teil der eingetroffenen Sokolmitglieder zum Schlußturnen auf, ebenfalls mehr als 10.000 Turner. Großartig war der Blick auf den Turnplatz, auf dem 3300 Jünglinge oder Mädchen Freiübungen ausführten. Den Schluß bildeten Vorfürungen der Sokoln zu Pferde. Die Gesamtleitung der Turnvorfürungen lag in den Händen der Verbandsturnwart Marušić und Fr. Slatar; sie funktionierte flaglos.

Kabauerndes Sinken der Arbeitslosigkeit in Amerika.

New York, 29. Juni. Seit einiger Zeit macht sich in den Vereinigten Staaten auf den verschiedensten Gebieten ein leichtes Ansteigen der Preise bemerkbar, wogegen die Arbeitslosigkeit ständig im Rückgange begriffen ist. Der Rückgang in der Arbeitslosigkeit erreichte in den letzten 8 Wochen rund 1.5 Millionen. Trotzdem sind zur Zeit immer noch über 1.000.000 Menschen als arbeitslos registriert.

Hochzeit des Prinzen Rohan.

Budapest, 30. Juni. Gestern vormittags fand in aller Stille die Trauung des Herausgebers der „Europa Revue“, Prinzen Anton Karl Rohan mit der Tochter des jüngst verstorbenen ungarischen Politikers Grafen Albert Apponyi, Maria Apponyi, statt. Die Jungvermählten begaben sich nachmittags nach Wien.

Minister Maniu ins politische Leben?

Bukarest, 30. Juni. Dem „Curentul“ zufolge, sind die politischen Freunde des ehemaligen Ministerpräsidenten Julius Maniu an diesen mit der Bitte herangetreten, wieder in das politische Leben zurückzukehren. Maniu zeigt sich dem Blatte zufolge, nicht abgeneigt. Er erklärte jedoch, daß er zurzeit mit wichtigen wirtschaftlichen Fragen beschäftigt sei. Es sei aber nicht ausgeschlossen, daß Maniu im gegebenen Augenblick wieder in das politische Leben zurückkehren wird.

Ein Leproskranker auf der Galager Promenade.

Bukarest, 28. Juni. Juchbare Panik verursachte dieser Tage in Galatz das Erscheinen des aus dem Leprosalager von Tichilesti seinerzeit entwichenen Landwirts Oteanu. Der Leproskranker flüchtete vor vielen Wochen aus dem Leprosalager, konnte zwar eingefangen werden, flüchtete aber wiederum und zeigte sich inzwischen in zahlreichen Gegenden Rumaniens. Vor einigen Tagen erschien er unverhüllt auf der Galager Promenade. Seine von der Krankheit furchtbar entstellte Erscheinung verursachte furchtbare Panik, alles flüchtete und in einigen Minuten war die Promenade leer. Der Leproskranker konnte flüchten, bevor noch die Polizei erschien.

Abschluß eines Prozesses um das Koburgische Fideikommiss.

Budapest, 30. Juni. Ein seit Jahren schwebender Prozeß des bulgarischen Prinzen Christ gegen den Prinzen Philipp Josias von Koburg und den ehemaligen König Ferdinand von Bulgarien wurde heute von dem Oberhofmarschallgericht zum Abschluß gebracht. Es handelte sich um die Beibehaltung eines Teiles des Fideikommiss Einkommens und des Eigentums der beiden Beklagten durch den Prinzen Christ. Die Verteidiger der Beklagten erklärten, daß die ungarischen Gerichte in dieser Angelegenheit unzuständig seien. Die Gerichtsbehörde machte sich zwar diesen Standpunkt zu Eigen, erklärte jedoch, daß aus Gründen der Billigkeit ein gewisser Teil des Einkommens und des Besitzes der Beklagten dem Kläger zu überlassen sei. Dieses Urteil wurde vom Appellationsgericht bestätigt und ist in Rechtskraft getreten.

15 Konurse an einem Tag.

Braunau, 29. Juni. In einem einzigen Tage haben hier 15 Brailer Großkauten, u. zw. Firmen die schon seit vielen Jahrzehnten am Plage bestanden und sich des allerbesten Rufes erfreuten, ihre Zahlungsfähigkeit angemeldet und um das Zwangsvergleichsverfahren angeführt.

Beneš bei Paul-Boncour



Paul-Boncour und Beneš beim Interview mit Journalisten.

Der tschechoslowakische Außenminister hat heute dieser Tage in Paris eine längere Besprechung mit dem französischen Kriegsminister Paul-Boncour.

Das Ende der Deutschnationalen

Selbstauflösung nach erfolgtem Freundschaftsabkommen mit Hitler / Definitives Ausscheiden Hugenberg aus der Regierung

Berlin, 29. Juni.

Die Deutschnationalen haben in der letzten Zeit immer mehr und mehr die Erfahrung gemacht, daß der Nationalsozialismus in der Durchsetzung des sogenannten Totalitätsprinzips keine Grenzen kennt, daß er ausschließlich regieren will, weil die national Revolution vornehmlich auf die Sprengkraft des Nationalsozialismus zurückzuführen ist. Nach der Auflösung der Sozialdemokratie bleiben eigentlich nur mehr die Deutschnationalen und das Zentrum sowie die Bayerische Volkspartei übrig, denn die Staatspartei in weiser Erkenntnis kommen der Dinge die Selbstauflösung aller ihrer Organisationen schon in der vorigen Woche erledigt. Da die Aktion gegen die Bayerische Volkspartei und das Zentrum erkennen ließ, in welcher Richtung sich die Dinge entwickeln würden, faßten die Deutschnationalen den noch einzig möglichen Beschluß, die Partei aus freiem Willen aufzulösen. Vorher fand eine Aussprache der führenden Persönlichkeiten dieser Partei mit Adolf Hitler statt. Es kam zu einem Freundschaftsabkommen, in dem die Modalitäten der Auflösung genau festgelegt wurden. Die Auflösungsverhandlungen sind auf beiden Seiten mit größter Sachlichkeit geführt worden. Die Tatsache, daß Hitler das Abkommen selbst unterzeichnete, wird als Garantie für die Durchführung des Abkommens ausgelegt. Diese Auflösung wird in aller Ruhe vor sich gehen, da den Deutschnationalen in dem Abkommen auch die notwendige Zeit für die Abwicklungsgeschäfte zugesichert worden ist.

Berlin, 29. Juni.

Der „Nazi“ kommentiert den Rücktritt des Reichsministers Hugenberg im Zusammenhang mit der Auflösung der Deutschnationalen Front in überraschend interessanter Weise. Das Blatt des Dr. Goebbels schreibt darüber folgendes: Der Rücktritt Hugenberg sei mit der Sicherheit einer astronomischen Berechnung zu erwarten gewesen. Wahrscheinlich war der scheidende Minister der einzige Mensch in ganz Deutschland, der noch bis gestern von der Notwendigkeit und Haltbarkeit einer besonderen Hugenberg'schen Aufgabe im neuen Deutschland überzeugt war. Aber den anderen, auch seinen Treuesten, ist es seit Wochen klar gewesen, daß dieser fleißige und eigenständige Mann auf dem verlorenen Posten einer erledigten Sache stand: der Deutschnationalen Partei. Es ist nicht unsere Aufgabe und entspricht nicht dem Ernst der Dinge, die Vorstellungen, die das ganze politische Leben Hugenberg's bestimmten und von denen er sich nicht zu lösen vermag, in ironischen Betrachtungen abzutun. Andererseits besteht kein Grund, am Tage der Selbstauflösung seiner Partei, der zugleich der Tag des Abschieds von seinen Kerkern ist, den Abschied der Hugenberg-Ära im Gang der deutschen Erhebung nicht mit vol-

ler Deutlichkeit zu kennzeichnen. Mit Hugenberg verläßt ein Stück alten und eben nicht unsterblichen Deutschlands den Raum politischen Geschehens, eine Anschauung der Dinge, die ihr Verdienst hat, deren Lebensberechtigung jedoch mit den weitherzig ge-

währten Möglichkeiten abgelaufen ist. Die Selbstauflösung der Deutschnationalen beweist, wie weit vernünftige Einsicht der Zeitforderung entgegenkommen vermag.“

Paris, 29. Juni.

Die Agence Havas berichtet: Die Presse verfolgt mit immer größerem Interesse die Vorgänge in Deutschland, indem sie einmütig feststellt, daß durch die Demission Hugenberg's und die Selbstauflösung der Deutschnationalen Front eine Wendung in der definitiven Machtergreifung durch die nationalsozialistische Partei erfolgt sei.

Das radikalsozialistische Blatt „Deu v r e“ schreibt: „Hitler kann jetzt durch seinen Machtfaktor mehr gestützt werden, er kann seine Macht ausüben, ohne irgendwie gestört zu sein. Es geht um die endgültige Anwendung des Hitler-Programms und der Wünsche des Führers.“

Das „J o u r n a l“ schreibt: Der selbständige Herr Deutschlands ist Adolf Hitler, der jetzt mit den einfachsten Mitteln sein Programm durchführen kann, das Programm des absoluten Sozialismus. Die Arbeitslosen fordern Brot und Hitler muß die Nationalisierung sowohl der Industrie wie auch der übrigen Privatwirtschaft durchführen.“

Die „E r e n o u v e l l e“ stellt in ihrem Kommentar fest, daß sich Deutschland vom Geiste der europäischen Zusammenarbeit immer mehr entferne. Die Gefahr sei im Steigen begriffen.

„S o m m e i l l e“ meint, die gegenwärtige Lage verlange die Aufrechterhaltung des französischen Landesverteidigungsprogrammes wie noch nie zuvor, denn Sicherheit sei die erste Forderung.

Berlin, 29. Juni.

Der Reichspräsident hat über Antrag des Reichsministers die Demission des Reichs- ernährungs- und Reichswirtschaftsministers

Oesterreichischer Diktator Fey?



Major Fey

der bisherige österreichische Sicherheitskommissar, soll einer Meldung aus Wien zufolge zum Bundeskanzler ernannt werden. Doktor Dollfuß würde dann den Posten des Außenministers übernehmen und Major Fey er hätte militärische Diktaturvollmachten.

Geheimrat Hugenberg genehmigt. Zum Reichswirtschaftsminister wurde der Generaldirektor der Allianz-Versicherungs A. G. S c h m i d t, zum Reichsernährungsminister aber der Reichsführer der deutschen Landwirtschaft Walter D a r r e ernannt. Der bisherige Staatssekretär Dr. S a n g im Wirtschaftsministerium wurde in den Ruhestand versetzt, an seine Stelle tritt der bekannte nationalsozialistische Ideologe F e d e r.

Rumänischer Prinzenbesuch in Warschau



Der Bruder des Königs Carol von Rumänien, Prinz Nikolaus.

ist im Flugzeug in Warschau eingetroffen. Unser Bild zeigt den Prinzen in Fliegerdress nach seiner Landung in Warschau, rechts neben ihm den polnischen Außenminister Bed,

hinter ihm den rumänischen Gesandten in Warschau, Cabere, und ganz links den polnischen Unterstaatssekretär Szembek.

Bis Oktober vertagt

Amerika wird an der Abrüstungskonferenz nicht mehr teilnehmen

Genf, 29. Juni. Die Generalkommission der Abrüstungskonferenz prüfte in ihrer heutigen Sitzung den Beschluß des Konferenzpräsidiums betreffs Vertagung der Konferenz bis zum Oktober. H e n d e r s o n legte die Notwendigkeit der Vertagung unter Hinweis auf die Schwierigkeit dar, die sich bei der gleichzeitigen Führung der Verhandlungen in London und Genf ergeben würden, und betonte, daß sich die offenen Fragen weit leichter auf diplomatischem Wege würden erledigen lassen. Er protestierte gegen die Behauptung, daß diese Vertagung in Wirklichkeit das Ende der Konferenzarbeit bedeute. Die Arbeit würde im Gegenteil in einer Form fortgesetzt werden, die den Erfolg sichern würde. Der deutsche Delegierte N a d o l n y erklärte, Deutschland sei bereit, wegen Londons auf diesen Vorschlag einzugehen, doch betonte er, daß die Konferenz den britischen Vorschlag prüfen müsse. Er bedauerte den Beschluß des Präsidiums, die Konferenz sogar bis zum 16. Oktober zu vertagen. Das Volk werde dies

nicht als Vertagung, sondern als ein Aufgeben jeglicher Konferenzarbeit betrachten. Die Regierungen, die diesen Beschluß angenommen hätten, seien im vollen Maße für ihn verantwortlich, während Deutschland alles mögliche tun würde, um jeden Vorwurf zu begegnen. Nach der langen Rede N a d o l n y sprach der Amerikaner W i l s o n, der die Annahme des Vorschlages von H e n d e r s o n empfahl. Auch der b r i t i s c h e Vertreter sprach sich für den Antrag aus. Der Franzose M a s s i g l i fragte: „Gibt es auch solche, die aus persönlichen Gründen den Vorschlag des Präsidiums annehmen könnten?“ Der Redner betonte, man habe eine neue Arbeitsmethode gefunden. Er antwortete N a d o l n y auch bezüglich der Verantwortlichkeit der Regierungen, die öffentliche Meinung verstehe, weshalb die vertretenen Regierungen unter den gegenwärtigen Verhältnissen es für notwendig gefunden hätten, die Arbeit zu vertagen, bevor die Entscheidung getroffen werde. Die öffentliche Meinung werde einsehen können, warum in

allen Staaten der Geist des Friedens und der Zusammenarbeit herrsche und warum dieser Geist überall gleich sei. Die Verantwortung werde gerade auf jene fallen, die den Erfolgen der jüngsten Beratungen H e n d e r s o n im Wege ständen. Der u n g a r i s c h e Delegierte trat für die deutsche Auffassung ein, während der i t a l i e n i s c h e die Vertagung annimmt. Sodann sprach neuerlich N a d o l n y. Die Aussprache habe die Ueberzeugung nicht geändert, die er im Namen seiner Regierung betreffs des möglichst raschen Abschlusses des Abrüstungsabkommens, das von Deutschland „treu und loyal“ angewendet würde, vorgebracht habe. H e n d e r s o n stellt fest, daß der Vertagungsbeschluß mit allen abgegebenen Stimmen gefaßt worden sei, und erklärt die Tagung der Generalkommission für geschlossen. Er werde selber an den Verhandlungen arbeiten, von denen die Rede gewesen sei.

Paris, 29. Juni. „Deu v r e“ erfährt, daß bei der kommenden Tagung der Abrüstungskonferenz, die am 16. Oktober d. J. beginne, die USA nicht vertreten sein wird.

Röhre Forscherlat in Japan



Der japanische Forscher T o k u z o J w a t a unternahm das Wagnis, 450 Meter tief in den Krater des Mithrahama-Vulkans auf der Insel Oshima hinabzusteigen. Der Krater heißt im Volksmund „Ofen Gottes“ oder auch „Selbstmordkrater“. Seit Januar dieses Jahres haben sich nach einem Polizeibericht 270 Menschen hinuntergestürzt, denn nach dem Volksglauben wird, wer darin stirbt, gereinigt zum Himmel emporsteigen.

den, da die amerikanische Regierung beschlossen habe, sich nicht mehr in die Fragen der alten Welt einzumengen. Die Vertreter der USA hätten deutlich betont, daß gewisse europäische Länder nicht mehr auf die materielle Hilfe und den Kredit der USA rechnen können, denn sie während des Kriegs und nachher genossen hätten. Schließlich wird hervorgehoben, daß die Persönlichkeiten des sogenannten „Gehirntrüsters“ in Washington noch vor einigen Monaten unterschiedene Anhänger einer französischen oder europäischen Politik gewesen seien. Die Änderung sei nunmehr bei der amerikanischen Regierung wegen des augenblicklichen Mißerfolges eingetreten, den die amerikanische Vertreter auf der Weltwirtschaftskonferenz erlitten hätten.

Zwei Möglichkeiten für Ungarn Anschluß an Oesterreich oder an die kleine Entente.

Paris, 29. Juni.

Aus Budapest wird berichtet: Der „Eti Kurir“ beschäftigt sich mit der Frage einer österreichisch-ungarischen Union und schreibt u. a.: Für Ungarn bestehen nur zwei Möglichkeiten: entweder der Anschluß an Oesterreich mit allen seinen Konsequenzen oder der Beitritt zu einer Donaukonföderation. Das Blatt erklärt, Ungarn werde sich für eines von beiden zu entscheiden haben, denn das Land könne sich so nicht weiter entwickeln.

Ostland gibt den Goldstandard auf.

Tallin, 29. Juni.

Die estländische Regierung hat den Beschluß gefaßt, den Goldstandard aufzugeben.

Schacholympiade beendet.

Aus London wird gemeldet:

Die zwischenstaatliche Schacholympiade in Kolkstone wurde beendet. Das Endergebnis ist folgendes: Amerika 43, Tschechoslowakei 41, Polen, Ungarn und Schweden je 38, Oesterreich 37,5, Litauen 34,5, Lettland und Frankreich 32, Holland 31, Italien 28,5, Norwegen 26,5, Island und Belgien 21, Schottland 18 und Estland 0 Punkte.

Heitere Ede

Eine Filmbrau,

wiederholt geschieden, hat die Absicht, wieder einmal zu heiraten. Sie teilt dies ihrem Direktor mit. „Diesmal“, sagt sie, „heirate ich aus Liebe und sonst aus keinem andern Grunde.“ — Der Direktor lächelt. „Also dann geben auch Sie den Goldstandard auf?“

Die junge Frau

fühlt sich einsam. „Rudolf“, sagt sie weinerlich. — „Was denn, mein Liebling?“ fragt der Gatte, die Zeitung aus der Hand legend. — „Wenn ich heute nacht stirbe, könntest du dich entschließen, wieder zu heiraten?“ — „Seute nacht nicht.“

Bombenexplosion in der Peterskirche



Schweizer Gardisten und Geheimpolizisten untersuchen nach dem Bombenattentat die Kirchenbesucher.

Am Sonntag wurde beim Pförtner der St. Peterskirche in Rom ein kleines Paket abgegeben, das kurz darauf explodierte. Drei Personen wurden leicht verletzt. Der Täter,

Englisch-amerikanische Front gegen Kontinentaleuropa

Die angelsächsische Isolierung in der Stabilisierungsfrage

Paris, 29. Juni.

Nach einer Darstellung des Londoner Sonderberichterstatters des „Petit Parisien“ soll in den Verhandlungen der Vertreter der Emissionsbanken Großbritanniens, Frankreichs, Belgiens, Hollands und der Schweiz ausschließlich die Stabilisierungsfrage behandelt worden sein. Die Delegierten der interessierten Staaten sollen nach Ermittlungen des zitierten Korrespondenten zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß gerade die englische Regierung das letzte Wort in der Stabilisierungsfrage nicht aussprechen will und bestrebt sei, die Verhandlungen auf die lange Bank zu schieben. Einige Persönlichkeiten sollen sogar den Eindruck gewonnen haben, daß England in der Stabilisierungsfrage überhaupt nichts zu unternehmen gedenke, insoweit sich nicht eine unmittelbare Gefahr für die Devisen der Hauptmächte ergeben sollte.

London, 29. Juni.

Ueber die Mission Prof. Moles verlautet bislang nur so viel, daß er tatsächlich Ueberbringer bedeutender Instruktionen Roosevelts ist. Näheres konnte jedoch nicht in Erfahrung gebracht werden. Die Goldländer sind auch nach der Ankunft Moles ihre Sorgen nicht los geworden. Jetzt verlangen sie

von England eine feierliche Erklärung vor der Konferenz, daß diese die Erhaltung des Goldstandards in den europäischen Goldländern für unbedingt notwendig halte und die darauf gerichtete Politik in jeder Weise zu unterstützen bereit sei. Nun machen aber die Engländer, die die Vereinigten Staaten nicht vor den Kopf stoßen wollen, diesen Bestrebungen die größten Schwierigkeiten. Die Engländer beschränken sich darauf, den Amerikanern ihre intransigente Haltung zum Vorwurf zu machen, da diese geeignet sei, die Konferenz zu gefährden, aber weiter geht man in dieser Hinsicht auch nicht. Es ist auch nicht anzunehmen, daß von Amerika trotz mancher immer wieder auftauchender gegenteiliger Befundungen irgendwie ein Entgegenkommen erwartet werden darf. Die inflationistischen Maßnahmen werden in Amerika fortgesetzt. Der Dollarkurs, den die Amerikaner bis zur erwünschten Preissteigerung betreiben, führt in diesem Zusammenhange dazu, daß die Franzosen und die anderen Delegationen erklären, Amerika werde entgegen allen anders lautenden Versicherungen die Konferenz zerstückeln. Es sei angesichts der amerikanischen Politik sinnlos, sich weiterhin in den Kommissionen über Zölle, Preisregulierung, Produktionsregulierung usw. auseinanderzusetzen.

Das Verbrechen entmenschter Eltern

Bestialischer Mord am 5-jährigen Kinde, weil es Zeuge einer Mordtat war

Aus Paris wird gemeldet:

Das Schwurgericht mußte sich vor mehreren Tagen mit einem Fall beschäftigen, in dessen Mittelpunkt der Doppelmord eines entmenschten Ehepaares aus dem Dorje La Done, unweit der kleinen Stadt Avranches, zur Verhandlung stand.

Die Eheleute Delaune lebten in dem Dorf La Done gemeinsam mit dem Vater der Ehefrau, dem 55-jährigen Leon Marnet. Sie bewohnten ein kleines Haus, das nur 2 Zimmer hat. Da Anfray nur noch selten verdiente, konnte er so gut wie nichts zum Lebensunterhalt beitragen. Aus diesem Grunde gab es in der kleinen Wohnung fortgesetzt Streitigkeiten, die nicht selten zu Schlägereien zwischen Anfray und seinem Schwiegervater führten. Das Zusammenleben der drei Personen wurde von Tag zu Tag unerträglich, zumal auch Delaune, der Selbstmorde herstellte, immer weniger verdiente. Dem Ehepaar fiel es schwer, Anfray zu ernähren. Die Streitigkeiten spitzten sich von Woche zu Woche zu.

Den übrigen Dorfbewohnern war es nicht unbekannt geblieben, daß in dem kleinen Häuschen Zwistigkeiten herrschten. Als sie im November vorigen Jahres mehrere Wochen hindurch Anfray nicht mehr zu Gesicht bekamen, ahnten sie nichts Gutes. Hinzu kam noch, daß auch die fünfjährige Tochter Margot des Ehepaares Delaune als verschwunden galt. Auf Fragen gaben die Eheleute immer ausweichende Antworten. Schließlich verurteilte sich Delaune auf die Behauptung, daß sein Schwiegervater und seine Tochter gemeinsam fortgegangen und nicht wiedergekommen seien. Ein Dorfbewohner, dem die ganze Geschichte höchst unglaublich erschien, drang nun während der Abwesenheit des Ehepaares in die Wohnung Delaunes ein und machte eine schauerliche Entdeckung. Der alte Anfray lag mit zertrümmerten Schädel auf seinem Bett; die kleine Margot war nicht aufzufinden. Die sofort alarmierte Gendarmerie begann mit den Nachforschungen und war sich bald darüber klar, daß man nicht mehr mit einer Rückkehr der Eheleute rechnen konnte, denn es stand ganz außer Zweifel, daß sie den Mord an dem alten Anfray verübt hatten. Das Ehepaar wurde verfolgt und konnte bei Mesnil-Donne verhaftet werden. Mann und Frau waren auf der Stelle geständig und bekannten sich zu dem Mord an dem alten Anfray.

Delaune erzählte stöhnend den Hergang der Tat. Nach seinen Angaben hatte er sich mit Anfray gezaunt, worauf es zur Schlägerei gekommen war. Im Laufe des Streites erschlug Delaune seinen Schwiegervater mit einer Art. Anfray war nicht gleich tot, sondern hatte einige Stunden röchelnd auf seinem Bett gelegen. Frau Delaune und die kleine Margot waren Zeugen dieses Mordes. Während die Frau teilnahmslos dem entsetzlichen Treiben ihres Mannes zugeesehen hatte, weinte, schrie und flehte Margot fortgesetzt Mitleid für ihren Großvater. Nach der Tat war es den Eheleuten klar, daß ihnen ihre Tochter zum Verhängnis werden konnte, da sie als einzige Zeugin dem Mordakt beigewohnt hatte. Sie faßten daher den Entschluß, auch Margot aus dem Wege zu räumen. Frau Delaune erklärte sich bereit, ihrem Manne bei der Ausführung dieses Verbrechens an dem eigenen Kinde zu helfen. Während die Leiche des alten Anfray immer noch in der Wohnung war und die Eheleute fesselnruhig im Nebenzimmer schliefen, wurde Margot eines Nachmittags

aufgefordert, sie in den Wald zu begleiten. An einer einsamen Stelle im Dickicht machten die entmenschten Eheleute halt. Erst wurden Margot die Augen zugebunden. Als das Kind natürlich keine Ahnung hatte, was mit ihm geschehen sollte, nichts mehr sehen konnte, zog Delaune aus der Tasche eine Schnur hervor, legte diese um den Hals des unschuldigen kleinen Mädchens und knüpfte das Kind an einem Ast auf. Die Eheleute betonten bei ihrer Vernehmung, daß Margot nichts von dem Plan ihrer Eltern gewußt hatte. Sie blieben solange am Tatort, bis Margot tot war. Dann knüpfte sie den Leichnam ihrer Tochter vom Ast, trugen ihn in ein Dickicht und bedeckten ihn dort mit Zweigen.

Delaune wurde vom Schwurgericht zum Tode, seine Frau zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt.

Leibesverstopfung, abnormale Verlegung und Häufnis im Darm, vermehrter Säuregehalt des Magensaftes, vergehen bei Gebrauch des natürlichen „Kranz-Josef“-Bitterwassers. Ärztliche Berichte aus Krankenhäusern bezeugen, daß das „Kranz-Josef“-Bitterwasser besonders von Magen-, Darm-, Nieren-, Leber- und Gallenkranken gern genommen wird, weil es frei von unangenehmen richtung vorzüglich regelt.

Elastisches Glas

In den letzten Jahren haben in der Luftfahrt und im Kraftfahrzeugwesen die sogenannten Sicherheitsgläser zunehmende Bedeutung erlangt. Man versteht darunter Glascheiben, die beim Bruch keine frei umherfliegenden Splitter entlassen lassen, also bei Unfällen keine Verletzung der Insassen von Flugzeugen und Kraftwagen hervorrufen. Seit über 25 Jahren ist das Problem dieses nichtsplitternden Glases grundsätzlich gelöst und zwar in dem Sinne, daß man zwischen zwei einzelne Glascheiben eine Schicht einschaltet, die beim Bruch die notwendigerweise entstehenden Bruchstücke der Gläser festhält, so daß sie nicht abfliegen können. Die älteste bekannte Zwischenschicht ist eine Zelluloseschicht, und bis vor wenigen Jahren waren alle Sicherheitsgläser ausschließlich unter Verwendung solcher Schichten hergestellt. Dabei gab es allerlei praktische Schwierigkeiten zu überwinden: die Zwischenschichten waren feuchtigkeitsempfindlich und mußten durch sorgfältige Handhabung von der Atmosphäre abgeschlossen werden, sie wurden unter dem Einfluß der Lichtstrahlung bläsig usw. Manche dieser Schwierigkeiten konnten überwunden werden, an anderen arbeitet man heute noch.

Zwischen ging man mehr und mehr dazu über, die für diese Zwecke anscheinend nicht besonders geeigneten Zellulose- u. dgl. Schichten durch Kunststoffe vom Charakter der Kunstharze zu ersetzen. Es gelang, derartige Kunstgummi- und Kunstharzstoffe glasartig durchsichtig und mit hoher Elastizität herzustellen. Ihrer Verwendung als Zwischenschicht waren aber bis in die neueste Zeit hinein gewisse Grenzen gezogen, als man nur relativ dünne Schichten, etwa solche von einigen Zehntel Millimeter, zwischen die beiden äußeren Scheiben einschalten konnte.

Nun ist es dem Ingenieur Kampfer gelungen, das Fabrikationsverfahren nach mehreren Richtungen grundlegend zu verbessern und dadurch ein Sicherheitsglas zu erzeugen, bei dem die hohe Elastizität der relativ starken Kunstharz-Zwischenschicht in bisher unbekannter Weise zur Geltung kommt: das neue Glas kann kaum noch durchstoßen werden. Ein aus drei Meter Höhe auf eine eingeklappte Scheibe auffallendes Viertelgewicht vermag das neue Glas selbst bei zweimaligem Herabfallen nicht zu durchschlagen. Die Scheibe heulte sich stark aus, aber die Zwischenschicht bleibt völlig intakt und zieht die Scheibe langsam wieder in ebene Lage zurück. Eine derartige Behandlung vermachte bisher kein Sicherheitsglas auch nur annähernd ohne Verletzung oder Durchbruch der Zwischenschicht auszuhalten. Mit Rücksicht darauf, daß bei schweren Autozusammenstößen die Köpfe der vorsitzenden Insassen mit großer Festigkeit gegen die Scheibe geschleudert werden und sie dann gewöhnlich durchbrechen, wobei sich die gefährlichen „Halskrausen“ aus Glas bilden, ist das Verhalten des neuen Sicherheitsglases von großer praktischer Bedeutung.

Gedenkpost

bei Kranzabläsen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulösen in Maribor! Spenden übernimmt auch die „Mariborer Zeitung“.

Kultur-Chronik

Grayer Theater

Graz, Ende Juni.

Dr. F u r r e g, der neue Intendant der Stadt. Bühnen in Graz, hat mit den Juni-Festspielen seine Tätigkeit im Vereine der Betriebsgemeinschaft begonnen. Die Spiele brachten manch Interessantes und Wertvolles und boten damit den Beweis, daß selbst das reduzierte Ensemble Außergewöhnliches zu leisten imstande ist.

Hofmannsthal's „Der Tor und der Tod“ und Schnitzler's „Liebeslei“ ergaben allerdings einen Aufakt, den Burgtheatermitglieder bestritten, darunter sich besonders Alma Seidler und Raoul A. S. I. a. n. a. n. s. zeichneten.

Ein Bühnenschlager im besten Sinne des Wortes ist die dramatische Historie „Hundert Tage“ von Gioachino Forzaro, der den Stoff vom italienischen Ministerpräsidenten Mussolini zur spanischen Ausarbeitung erhielt. Das Werk behandelt in einer reichen Bilderfolge den Zusammenbruch Napoleons I. nicht als Feldherrn, sondern als Staatsmann und ist reich an dramatischen Spannungen, wenigstens es ab und zu vom historischen abhebt. Unter der Spielleitung R e i c h e r t's erfährt es eine ergebnisstarke Aufmachung, der außer Wolfgang S e i n z (Berlin) noch Mario G a n g, Alma S o r e l, Hilde E n g e l und die Herren W r i t t i c h, K a u f m a n n, G r a d n i t z e r, V o l l e r, A l p a s i n, W i m m e r - H a r t e n s e l, R e i c h e r t und M i t t e r s t e i n e r vortrefflich dienen.

Ein Werk von Milde und Liebe ist Rosengard's „Am Tage des Gerichtes“. Es wurde anlässlich des 90. Geburtstages des verstorbenen steirischen Volksdichters im feierlichen Gepräge aufgeführt und fand begeisterte Zustimmung. Paula T r i e b e r - K i e n d l e r (Martha), A l p a s i n (Straßl-Toni), M i t t e r s t e i n e r, K o r b u n d andere machten sich als hingebungsvolle Darsteller sehr verdient.

In den Reigen der Festspiele trat auch „Musik um Sissi“, ein Tonlustspiel von Paul Frank und Peter Herz, Musik von Bernhard G r u n n, der den Text selbst persönlich führte. Die Handlung bewegt sich in bescheidenen Grenzen, gibt aber den Darstellern dankbare Entfaltungsmöglichkeiten, wovon die Filmstrolche Erika von T h e l m a n n, Walter K i l l a, Ludwig Donath und Pepi K r a m e r - G l a d n e r reichlich Gebrauch machten. Die Musik dient in moderner Fassung untermauert und entbehrt nicht zündender Schlager. Die Wiener Künstler aus den Kammertheatern und der Volkstheater kredenzten das Werk mit erlesenen Persönlichkeitswerten und ernteten reichen Beifall.

In der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ hat Richard Wagner die Frage „Was ist deutsch?“ als Dichter und Künstler erschöpfend beantwortet. Daher kann man dieses Werk kurzweg als das dramatische Festspiel der Deutschen bezeichnen. Haben wir auch Meistersinger-Abende in Erinnerung, die glücklicher in ihrem Gesamtgelingen ausfielen, so bot doch der Festabend in einer Summe prächtiger Detailsleistungen das Bild breiten Ausfließens all der hohen Wirkungen, die im Werke der Auslösung harrten. Da ist vor allem der ritterliche Stolz des Herrn D e p f e r, der sieghaft seine Sache durchkämpfte. Die blanke Waffe seines Rittertums ist das funkelnde Metall seines Tenors, das, bis zum Schlusse in seinem Glanze vollkommen intakt, die musikalischen Apotheken des Preisliedes zu übermächtigen dem Klange steigerte. Der Künstler ist als Bewerber für das Fach des Heldentenor der Grayer Oper zu empfehlen.

Auch Albert L o m a n n kommt für Graz. Sein Hans Sachs ist die schlichte Poesiefigur der Geschichte, kein Dozent der Philosophie, als welchen manche Darsteller den Sachs mit allzu auffälliger Betonung seines ihm eigentümlichen nachdenklichen Zuges aufstufen. Besonders hervorzuheben seien die in Wort, Ton und Spiel scharf gezeichneten Beziehungen zu seiner Umwelt; die zarte Innigkeit bei aller geistigen Überlegenheit zu Eva, das gütige Wohlwollen gegen den unerfahrenen, jugendlich aufbrausenden Ritter Stolzing, die seine Ironie gegen Bedmeßer und die heftigste Wut im Kreise der Meistersinger. Alles überstrahlte die majestätische Schlussansprache, das hohe Lied auf die deutschen Meister und ihre Kunst. Fürwahr ein Sänger, dessen Helldenbariton singt und klingt.

Auch Herr E r n s t e r (Vogner) wäre für

Graz ein Gewinn. Seine imponierende Erscheinung und sein markiger wohlklingender Bass nahmen sofort für ihn ein. Vollgarter Anmut, minnig in Wesen und Darstellung, gab Harriet S e n d e r s ihr Gepräge. Auch gelanglich war sie der empfindenen Gestalt ein treues Spiegelbild. Herr K o r b e r t lieferte einen vortrefflich charakterisierten, singenden Bedmeßer. Herr K u r z (David) und Musikdirektor Karl K a n t l als Dirigent verfügen derzeit nicht über die Qualitäten, die unsere Bühne begehrt. Um das Gelingen der Vorstellung

machten sich außer dem Orchester und Chor noch Moja Petrikowski (Magdala), Falkner (Kotner), Thömy (Nachwächter) und Carl als Spielleiter verdient.

Die Intendanz der Stadt. Bühnen gibt noch in einer Reihe von Opern- und Operettenvorstellungen Künstlern Gelegenheit, Probegastspiele zu absolvieren, damit auch das Publikum seine Stimme für oder gegen eine Verpflichtung erheben kann. Grund genug, den Vorstellungen ein erhöhtes Interesse zu widmen.

Hans R a t s c h e r.

SPORT

„Rapid“ (Wien) am 4. Juli in Maribor

Die populärste europäische Fußballmeisterschaft beschließt ihre Jugoslawientournee in der Draufstadt

Zum Abschluß der Frühjahrssaison wartet „Rapid“ mit einer fußballportlichen Überraschung auf, die geeignet ist, die bislang größte Sensation im lokalen Fußballsport zu werden. Man wollte zunächst kaum für möglich halten, daß es den Schwarzblauen gelungen ist, mit der populärsten Fußballmannschaft des Kontinents, der W i e n e r „Rapid“, ein Wettspiel zu perfektuieren. Mit fast fassungslosen Ziffern wurde förmlich hin und her gemorren. Allerdings erschienen diese gerechtfertigt, denn „Rapid“ ist heute nicht nur die berühmteste österreichische Mannschaft, sondern der bekannteste Fußballklub der ganzen Welt. Die Gastspielreise der Wiener durch England und Schottland brachten ihnen nicht nur ein ganzes Vermögen ein, sondern fanden in der Weltpresse den nachhaltigsten Widerhall. Das österreichische Wunderteam setzt sich auch zum Großteil aus Spielern aus den Reihen „Rapid's“ zusammen, sodaß die Erfolge des Teams, auch als Erfolg „Rapid's“ gewertet werden dürfen. Am Dienstag, den 4. Juli wird man nun die blenden Spielfeldkultur dieses Teams auf heimischen Boden bewundern können. Die Tournee der Gäste durch Jugoslawien

gestaltete sich zu einem Triumphzug ohne seinesgleichen. Das Gastspiel der Wiener auf Beograder Boden, wo bereits die besten Mannschaften aller Nationen ihr Bestes zeigten, wird von der Presse einmütig als das schönste Spiel, das je Beograd sah, bezeichnet. Kein Wunder, daß sich die Prominenten „Rapid's“ auch bei uns größter Popularität erfreuen. Jeder Außenstehende kennt bei uns einen Enistil, Bekell, Binder, Raburel, Luef, Rafil, u. a. m., um einige Leute dieser Weltmannschaft namentlich anzuführen. „Rapid“ macht für das Spiel besondere Vorbereitungen, sodaß man hoffen darf, daß unsere Fußballfans das heimische Prestige im Kampfe gegen ihren großen Namensvetter zu wahren verstehen wird. Der große Sensationskampf geht erst um halb 10 Uhr in Szene, sodaß die Beteiligung wohl aller Fußballinteressenten ermöglicht erscheint. Der späte Spielbeginn bietet auch den auswärtigen Freunden des Lederballes ganz besondere Besuchsmöglichkeiten. Zwischen dem „Rapid“-Sportplatz und dem Hauptplatz wird ein ständiger Autobusverkehr stattfinden.

Internationale Ringkämpfe

Arna besiegt abermals Angelescu. — Schwarzbauer, Vognar und Drizowski erledigen den schwarzen Tommy. — Bravoursiege Catheaus über Angelescu. — Der Rumäne besiegt Schwarzbauer. — Arna und Catheau erregen die Gemüter.

Die drei letzten Runden der internationalen Ringkämpfe des S. S. R. Maribor steuerten eine Reihe von Entscheidungen zu Tage. Dienstag ging der Herausforderungskampf zwischen Arna und Angelescu in Szene. Arna hielt dem Doppelkämpfer nicht nur stand, sondern begab rettungslos den Rumänen unter sich. Im zweiten Kampf feierte auch Schwarzbauer einen Sieg über Tom S a h e r, während das Treffen Catheau — Drizowski resultatlos verlief.

Mittwoch abends standen sich zunächst Vognar und Tom S a h e r gegenüber. Vognar agierte recht zuversichtlich und brachte auch schon in der dritten Runde Tommy auf die Schulter. Drizowski kämpfte hernach gegen Schwarzbauer. Der Pole siegte erst in der Verlängerung. Im dritten Kampf zwischen Catheau und Angelescu kam es zu einem dramatischen Intermezzo. Mit größtem Kraftaufwand befreite sich der Franzose aus dem Doppelkämpfer des Rumänen und warf im selben Augenblick auch schon Angelescu einwandfrei auf die Matte.

Der gestrige Abend verlief bewegter. Angelescu faßte Schwarzbauer mit seinen Schlangenarmen und ließ ihn unbarmherzig auf der Schulter landen. Auch Drizowski machte mit Tom S a h e r kurzen Prozeß, indem er ihn mit einem kraftvollen Untergriff zu Boden brückte. Im dritten Kampf kam wieder das Publikum auf seine Rechnung. Ausschlaggebend war hierfür wieder Arna, der diesmal einen schweren Kampf gegen Catheau zu bestehen hatte. Erwartungsgemäß endete die Partie unentschieden.

Die Kämpfe treten nun in das letzte Stadium. Unbekannt sind bislang nur noch Arna, Vognar, Catheau und Drizowski. — Heute, Freitag, stehen sich in der Entscheidung Drizowski (Polen) und Catheau (Frankreich) sowie Angelescu (Rumänien) und Vognar (Ungarn) gegenüber. Beide Kämpfe versprechen einen ganz besonders aufregenden Verlauf, da von allen vier Ringern der Sieg angekündigt wurde.

Die Ligakämpfe abgebrochen

Als einziges Spiel ging gestern in der Nationalliga in Zagreb der Wettkampf zwischen „Gradjanski“ und dem B. S. R. vor sich. Die Zagreber waren in der ersten Spielhälfte die bessere Mannschaft, doch ließ die Sturmreihe zahlreiche Chancen unausgenutzt. In der zweiten Hälfte konnte „Gradjanski“ mit 2 : 1 längere Zeit die Führung an sich reißen. Die Beograder stellten jedoch nicht nur den Einstand her, sondern waren gegen Schluß glatt überlegen, so daß sie bei mehr Glück noch ein größeres Score erreicht hätten. Mit dem Spiel wurden die Ligakämpfe interimsmäßig abgeschlossen. Bis 13. Au-

gust dauern heuer die Fußballserien, worauf die Kämpfe wider im ganzen Umfange einsetzen. An der Spitze steht nach wie vor „Gradjanski“ mit 13 Punkten, während mit 12 Punkten der B. S. R. den zweiten Platz bezieht. Es folgen der Reihe nach „Concordia“ (11), „Hasbul“ (11), „Jugoslavija“ (10), B. S. R. (10), „Primorje“ (9), „HASKA“ (7), „Vojvodina“ (7), „Mabija“ — Sarajevo (6), „Slavija“ — Ofjel (6).

Der Radfahrer-Unterverband macht alle Vereine darauf aufmerksam, daß sich die Wettbewerber des sonntägigen Meisterschaftsrennens um 7 Uhr am Start beim Wasserwerk zu versammeln haben. Das Ziel wur-

de bei der Einmündung der Tomšiceva ulica in die Meksandrova cesta festgesetzt. Nach dem Einlauf begeben sich die Radfahrer mit den Siegern an der Spitze zum Sportfest des S. S. R. Marathon beim „Jägerheim“.

Carnera besiegt Charley!

New York, 30. Juni.

In dem heute Nacht vor 40.000 Zuschauern ausgetragenen Kampfe konnte der Italiener Primo Carnera den Amerikaner Charley in der 6. Runde durch überlegenes Knock out schlagen und den Titel eines Weltmeisters im Boxen zum ersten Male für die Farben Italiens an sich reißen.

Wieder ein Erfolg unserer Rennfahrer

Auf der Rennbahn in Dernomerec bei Zagreb fand gestern ein internationales Motortoradrennen statt, das außer prominenten ausländischen Wettbewerbern unsere heimischen Rennfahrer O e r i c h, L o h und B r e h n i g am Start versammelte. Alle drei konnten diesmal einen ersten Preis erzielen. L o h siegte im ersten Vorlauf der 250er Klasse, O e r i c h bezeugte im zweiten Vorlauf. Im Finale gab es ein totes Rennen zwischen B r e h n i g und dem bekannten Grayer E r r e g e r. Brehnig lag klar in der Führung und beachtete nicht mehr die Bemühungen des Grayers, der sich aber gerade am Ziel doch an ihn herangebracht hatte, so daß sich beide den ersten und zweiten Preis teilten. In der 450er Klasse hatte O e r i c h einen Sturz zu beklagen, der ihn an den dritten Platz versetzte. Auch S o e r e n s e n (Dänemark) und B u t t l e r (England) stürzten. Als Sieger in der 500er Kategorie ging der Wiener K i l l m a y e r hervor.

„Maribor“ — „Zeigunke“ 4 : 3. Die Eisenbahner hatten mehr vom Spiel, unterlagen aber ihrer eigenen Schutzverlegenheit.

„Obelweh 1900“. Der Start des sonntägigen Meisterschaftsrennens findet um halb 8 Uhr beim Wasserwerk statt. Die Wettbewerber haben sich um 7 Uhr am Start zu versammeln. Die ersten Fahrer werden um halb 10 Uhr am Ziel (Ede Tomšiceva ulica — Meksandrova cesta) erwartet. Nachmittags Besuch des Sportfestes des S. S. R. Marathon beim Jägerheim.

Bei zahlreichen Bekanntheiten des weiblichen Geschlechts bewirkt das nationale „Franz-Josef“-Bitterwasser die allerbeste Erleichterung. Zeugnisse der Klinken für kranke Frauen befinden sich sehr mild abführende Franz-Josef-Bitterwasser besonders bei Abnehmerinnen mit ausgezeichneten Erfolge angewendet wird.

Mus Blui Der Blaue Zug

Vorbereitungen für die landwirtschaftliche Wanderausstellung.

Nach bisherigen Dispositionen trifft der „Blaue Zug“, in dem die landwirtschaftliche Wanderausstellung untergebracht ist, Montag, den 3. Juli um 7.40 Uhr früh in Blui ein. Der Zug wird auf einem Seitengeleise am Bahnhof aufgestellt nehmen und kann an diesem Tage von der Bevölkerung der Stadt und der Gemeinde Breg besichtigt werden.

Der Eintrittspreis ist sehr niedrig und beträgt nur 2 Dinar. Unbemittelten wird die Entrichtung des Eintrittspreises nachgesehen.

Im Zusammenhange mit der Ausstellung werden am Bahnhof verschiedene Fachvorträge gehalten werden, während im Stadtkino um 11.30 und 15.30 Uhr landwirtschaftliche Filme vorgeführt werden. Für den Besuch der Filmvorstellung wird kein Eintrittspreis eingehoben.

Der Ausstellungsausschuß faßt außerdem den Beschluß, der Ausstellung beim Eintreffen in Blui einen feierlichen Empfang zu bereiten. Zum Empfang wird sich ein Umzug mit Musik zum Bahnhof begeben. Die Teilnehmer versammeln sich um 7.15 Uhr vor dem Studentenheim.

Der Bürgermeister lädt die Bevölkerung ein, sich am feierlichen Empfang des „Blaue Zug“ am Bahnhof um 8 Uhr einzufinden. Niemand möge die seltene Gelegenheit versäumen und die überaus belehrende

Landwirtschaftliche Wanderausstellung beschäftigen. Insbesondere die Vereine werden eingeladen, am Umzuge durch die Stadt nach dem Bahnhof korporativ teilzunehmen.

p. Evangelisches. Sonntag, den 2. Juli wird im Besaale um 10 Uhr vormittags ein Gemeindegottesdienst stattfinden.

p. Dem Kreisgericht in Maribor wurde vergangenen Mittwoch die Besitzergattin Marie Heric eingeliefert, die beschuldigt wird, mit dem Mord an dem 72jährigen Ausgänger Josef Petel in Sv. Urban in Verbindung zu stehen.

p. Lebensmüde. In plötzlicher Geistesverwirrung legte Dienstag der 33jährige Handelsgehilfe Franz C. Hand an sich, indem er sich die Schlagadern an den Unterarmen durchschnitt. Er wurde ins Krankenhaus überführt.

p. Fahrabstich. Dem Handelsgehilfen Ivan Baupotič wurde ein Stehr-Wasentrad (Nr. 60.104-30), im Werte von 1300 Dinar gestohlen.

p. Nach ermittelt. Zwei Langfinger ließen aus dem Geschäft der hiesigen Vertretung der Kleiderfabrik Tivar zwei Hosen verschwinden. Die beiden Diebe rückten hierfür einen Augenblick aus, als sich der Verkäufer in den Nebenraum begab, um Ware zu holen. In einem Gasthause in Beg wurden die beiden Diebe ausgeforscht und festgenommen.

Aus Celje

c. Der Fischereiverein hielt dieser Tage im Hotel „Hubertus“ seine Jahreshauptversammlung ab. Der Verein war im vergangenen Jahre sehr agil. In der neuen Brutstation hat der Verein jetzt 110 Forellen von ein halb bis 3 Kilogramm Gewicht. Von diesen Forellen erzielte man 65.000 Laichen. Ausgebrütet wurden 65.000 Jungforellen. Durch die Holzbesorgerung aus dem höher gelegenen Walde wurde aber das Wasser des Baches, an dem die Brutstation liegt, verunreinigt, weshalb viele Jungforellen verendeten. Auch die Fuchenzucht war sehr ausgiebig. Zur Zeit der Laichung hatte der Verein einen besonderen Wächter aufgestellt. Der Fuchsenlaich betrug 62.000 Stück. Die Mehrzahl der ausgebrüteten Jungforellen und Jungfuchsen wurde in die Gewässer des Draubanats ausgelegt. 10.000 Jungfuchsen wurden ohne jeden Schaden nach Banjaluka überführt, wo sie vom Zentralfischereiverein für das Brabant in den Brabant ausgelegt wurden; 2000 nahm der Zagreber Fischereiverein, 20.000 Forelleneier aber die Verwaltung des Brabant, die sie nach Ogulin weitergab. Interessant ist, daß von den 20.000 nach Ogulin verschickten Forelleneiern nur 20 tot waren, von den nach Zagreb verschickten Fuchsen aber keines. Der Verein wirkte bei der Gründung des Verbandes der Fischereivereine für das Draubanat mit, in den von seinen Mitgliedern die Herren Obmann Dr. Klotnik, Sekretär Jorko, als Stellvertreter Dr. Brhovec, Steuerinspektor Stančič und Direktor Turnšek in die Verbandsleitung gewählt wurden. Für die Hauptversammlung des Verbandes wurden elf Delegierte nominiert, da der Verein jetzt 115 Mitglieder zählt. Es wurde beschlossen, den Verband der Fischereivereine zu ersuchen, bei der Banalverwaltung zu intervenieren, daß die äußerst notwendige Verteilung des Reverses der Sann und ihrer Nebenflüsse beschleunigt werde. Es wurde kein neuer Ausschuss gewählt, da der im vergangenen Jahre gewählte Ausschuss auf zwei Jahre gewählt worden ist.

Gesundheitspflege

d. Haferschleimsuppen sind ein sehr gutes Mittel bei Abführen. Sie werden auf folgende Weise bereitet: Man nimmt etwa 2 Eßlöffel Hafersgrübe, reinigt sie durch Abspülen mit Wasser, hierauf läßt man sie in kaltem Wasser aufquellen. Dann gießt man das Wasser ab, setzt 1½ Liter Wasser wieder zu und kocht in diesem so lange, bis die Grübe weich wird, wobei man etwas Salz zusetzt. Hierauf gießt man die Grübe durch ein Haarsieb. Dem so erhaltenen Haferschleim setzt man etwas Butter und Zucker zu. Zur besseren Schmackhaftigkeit kann man besonders bei Kindern etwas Himbeersaft darübergeben.

Lokal-Chronik

Freitag, den 30. Juni

Dr. Ivan Tomažič — Fürstbischof von Lavant

Batillansta, 29. Juni.

Der Papst hat den Fürstbischof in Maribor, Dr. Ivan Tomažič, zum Fürstbischof von Lavant ernannt.

Der bisherige Generalvikar und Fürstbischof Monsignor Dr. Ivan Tomažič wurde am 8. Juni 1928 zum Titularbischof von Barga ernannt, nachdem ihn der Papst vorher durch die Verleihung des Titels eines Hausprälaten des hl. Vaters geehrt hatte. Als insulierter Dompropst verließ der nunmehr zum Fürstbischof ernannte Kirchenfürst in unserer Diözese die höchsten kirchlichen Funktionen.

Der neue Fürstbischof wurde am 1. August 1876 in Sv. Miklavž bei Drmož geboren.

ren. Die Priesterweihe empfing er am 5. Dezember 1898, 1915 erfolgte seine Ernennung zum Domherrn. Im Jahre 1921 ernannte ihn der damalige Fürstbischof Dr. Napotnik zum Domdechant. Am 8. Juni 1928 wurde Dr. Tomažič vom Papste zum Bischof ernannt. Die Bischofsweihe empfing er im August desselben Jahres. Am 1. Oktober 1928 wurde seine Ernennung zum Generalvikar vollzogen. Die vorletzte Ernennung zum Dompropst des Lavantiner Kapitels erfolgte am 30. Oktober 1930.

Dr. Ivan Jos. Tomažič ist der 58. Bischof in der Reihe der Bischöfe von Lavant seit 1228 und der fünfte Fürstbischof seit der Verlegung des Bischofssitzes aus St. Andrä im Lavantale durch den damaligen Bischof Anton Maria Slomšek.

Schüsse auf die treulose Gattin

Ein 70-jähriger als Verführer / Schwiegervater und Schwiegertochter / Blutiges Ende einer ländlichen Tragödie

In Polensat oberhalb von Ptuj spielte sich ein tragischer Zwischenfall ab, der einen geachteten Landwirt über Nacht zum Mörder seiner Gattin machte. Von blinder Eifersucht gequält, feuerte der 45jährige Besitzer Josef Cvetko in Polensat auf seine um elf Jahre jüngere Gattin Elisabeth zwei Schüsse ab, die diese lebensgefährlich verletzten.

Ueber die Muttat bringen wir nachstehende Einzelheiten in Erfahrung: Josef Cvetko hegte schon längere Zeit Verdacht, daß ihn die Gattin mit seinem bereits 70 Jahre alten Vater betrüge. Die ständigen Eifersuchtszenen, die Cvetkos Mutter dem alten Cvetko machte, bekräftigten nur seine Ahnung. Vergangenen Dienstag befand sich Josef Cvetko auf dem Felde bei der Arbeit. Da sich die Gattin trotz langen Wartens nicht blicken ließ, schlich sich Cvetko zum Hause zurück und fand tatsächlich den Vater im Gespräch mit

der Gattin vor. Cvetko hörte genau, wie Schwiegervater und Schwiegertochter eine Zusammenkunft am Abend verabredeten. Cvetko kehrte zur Arbeit zurück, begab sich aber einige Zeit darauf wieder zum Haus. Elisabeth und der alte Cvetko waren unterdessen in den Keller gegangen, wo sie vom Argwohn schöpfenden Gatten in flagranti ertappt wurden. Cvetko stellte seine Frau zur Rede, doch drängten ihn diese und der Vater gewaltsam aus dem Keller. In größter Erregung eilte Cvetko ins Zimmer und bewaffnete sich mit einem Revolver. Im selben Augenblick kam auch die Gattin aus dem Keller; wortlos richtete Cvetko die Waffe gegen die Frau und feuerte zweimal auf sie. In die Brust getroffen, brach Elisabeth Cvetko bewußtlos zusammen. Sie wurde sofort ins Krankenhaus überführt, doch zweifelt man an ihrem Aufkommen.

m. Evangelisches. Sonntag, den 2. Juli wird der Gottesdienst in Maribor entfallen.

m. Parkkonzert. Der Stadtverschönerungsverein veranstaltet Sonntag, den 2. Juli wieder ein Konzert im Stadtpark. Es konzertiert die Drava-Musikkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Zeklar.

m. Außerordentliche Gemeindeversammlung. Der städtische Gemeinderat hält heute, Freitag, um 18 Uhr eine zweite außerordentliche Gemeindeversammlung ab, die dem Anlaufe der Burg gewidmet ist. Außerdem wird die Frage der Aufnahme einer Anleihe zur Errichtung des Arbeiterplatzes angeschnitten werden.

m. Vortragabend Max Mell. Auf Ersuchen des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes wird Max Mell, der Dichter des Apostelspiels und heute einer der Größten der deutschen Literatur, eine Vorlesung aus seinen Werken am 6. Juli im Saale der „Barduzna gosp. banka“ halten. Max Mell, der in unserer Stadt geboren wurde und hier seine Kindheit verlebte, wird zwei seiner schönsten Novellen, einen Abschnitt aus dem Apostelspiel und einige Gedichte zur Vorlesung bringen. In der nächsten Nummer des Blattes bringen wir eine Würdigung der Tätigkeit des Dichters. Kartenvorverkauf bei Höfer; Preis für Sitzplätze aller Kategorien nur 10 Dinar, Saaleintritt Din 5.—. Wir hoffen, daß der in aller Welt gefeierte Dichter auch in seiner Geburtsstadt entsprechend gewürdigt werden wird.

m. An der Lehrerinnenbildungsanstalt der Schulschwester findet die Einschreibung in den ersten Jahrgang am 1. und in die übrigen Jahrgänge am 5. September, jedesmal von 8 bis 12 Uhr, statt. Böglinge, die im Internat zu wohnen wünschen, wollen sich vorher bei der Institutsleitung melden.

m. Abreise der Kinder ans Meer. Die Knaben-Ferialkolonie des Jugend-Rotkreuzes reist Montag, den 3. Juli mit dem Fernzug um 9.38 Uhr nach Rastel auf.

bei Split ab. Die Eltern werden ersucht, die Kinder rechtzeitig zum Bahnhof zu bringen. Eventuelle Informationen werden noch Samstag, den 1. Juli zwischen 9 und 11 Uhr vom Leiter der Kolonie an der Lehrerbildungsanstalt erteilt.

m. Generalversammlung des Fremdenverkehrsverbandes. Die diesjährige Generalversammlung des Fremdenverkehrsverbandes in Maribor findet Dienstag, den 4. d. um 17 Uhr im Hotel „Drel“ statt.

m. Die Gastwirtebräunerei in Laško lädt die Aktionäre zu einer Versammlung ein, die am 10. Juli um 10 Uhr im Hotel „Drel“ in Maribor stattfindet. Es handelt sich um die Erlegung der gezeichneten Summen.

m. Fischmarkt. Der heutige Fischmarkt war schwach besucht. Sardellen wurden zu 14 und Augenfische zu 22 Dinar pro Kilo gehandelt.

m. Waldfest in Studenci. Der Ortsausschuß des Roten Kreuzes in Studenci veranstaltet Sonntag, den 2. Juli um 15 Uhr im Walde des Herrn Ludwig Vesnik ein Waldfest zugunsten der armen Kinder. Im Falle ungünstiger Witterung wird die Veranstaltung auf Sonntag, den 9. Juli verschoben. Freunde und Wohltäter des Vereines sind herzlich geladen.

m. Auf den letzten Kindermarkt wurden 432 Stück aufgetrieben, wovon 290 Stück verkauft wurden. Es notierten pro Kilo Lebendgewicht: Mastochsen 3.50—4.75, Halbmastochsen 2.75—3.30, Zuchtstiere 2.50—3, Schlachtmastkühe 2—3, Zuchtkühe 2.50—2.75, Beindvieh 1.50—2, Melk- und trächtige Kühe 3.25—3.75, Jungvieh 3.50—4.50, Kälber 4—5 Dinar.

m. Dankagung. Der Ortsausschuß des Jugend-Rotkreuzes in Maribor spricht allen Spendern von Gewinnten für die Wohltätigkeitskassette sowie der Bevölkerung für die zahlreiche Beteiligung warmen Dank.

aus. Obwohl heuer die Ausgaben unverhältnismäßig hoch waren, ist der Ausschuß dennoch in der angenehmen Lage mehr als 25 erholungsbedürftige Kinder durch einen Monat am Meer unterzubringen.

m. Mit dem Hammer auf den Kopf. Der 37jährige, in den Eisenbahnwerkstätten beschäftigte Kesselschmied Anton Divjak erhielt während der Arbeit mit einem Hammer einen schweren Hieb auf den Kopf; er mußte von der Rettungsabteilung ins Krankenhaus überführt werden.

m. Unfall. Am Peter- und Paulstag erlitt der 25jährige Wingersohn Franz Fert aus Epiniet einen Sturz zu Boden, wobei er sich eine arge Verletzung des linken Handgelenkes zuzog. Er mußte im Krankenhaus untergebracht werden.

*** Im idyllen Laganica** (Tante Refi) spielt Sonntag „Drava Jazzband“. 7908

*** Refel, Radwanje.** Samstag, den 1. Juli Bachhühner-Schmaus. Im Ausschank nur Spezial-Peterer. 7884

*** Sonntag, den 2. Juli** Konzert im Gasthause Lesnik in Nova vas. Für Bachhühner zu niedrigen Preisen und guten Peterer ist gesorgt. Um zahlreichen Besuch bittet Lesnik. 7883

*** Das erste Gartenkonzert in Maribor** findet heute, Samstag, im Hotel Halbwild statt. Musik: Eisenbahnerkapelle. Leitung: Schönherr. 7882

Gegen Hartleibigkeit und Hämorrhoiden, Magen- und Darmstörungen, Leber- und Milzanschwellung, Rücken- und Kopfschmerzen ist das natürliche „**Franz-Josef**“-Bitterwasser, täglich mehrmals genommen, ein herrliches Mittel.

Kino

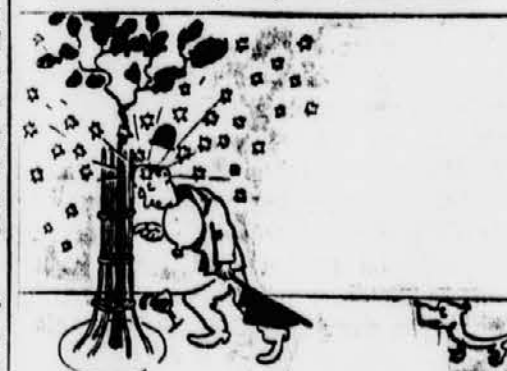
Union-Lokino. Heute, Freitag, zum letzten Mal das sehenswerte Doppelprogramm „**Liebesmännchen**“ mit Gretl Theimer, Paul Heidemann, Ida Wist und Albert Paulig und „**Der Totenreiter**“ mit Tom Keen. Beide Filme laufen in einer Vorführung. — Samstag der beste Jan Kiepura-Film, der „**Das Lied einer Nacht**“ mit dem zaubernden Tenor Kiepura und der entzückenden Magda Schneider.

Burg-Lokino. Das ausgezeichnete Lustspiel „**Das schöne Abenteuer**“. Ein herrlicher Filmclash mit Wolf Albach Retty, Käthe von Nagy, Adele Sandrock, Otto Ballburg und Ida Wist in den Hauptrollen. „**Das schöne Abenteuer**“, nach dem gleichnamigen Theaterstück gehalten, ist einer der besten und schönsten Filme dieses Jahres. Unübertroffen ist die Situationskomik, hervorragend das Spiel und herrlich die Naturaufnahmen. — In Vorbereitung der große Filmclash, der größte Berliner Erfolg dieser Saison „**Hallo Paris, Hallo Berlin!**“

Humor des Auslandes



„Wie komme ich nach der Sternwarte?“



„Aha, da bin ich schon!“

Wirtschaftliche Rundschau

Hollandgulden und Schweizerfranken

Das Abweichen vom Goldstandard, das vor allem England und Amerika inaugurieren, zieht immer weitere Kreise, was in der Natur der Dinge begründet ist. Bislang galten Frankreich, Holland und die Schweiz als Bollwerke des Goldstandards, als jene Staaten, die fest entschlossen sind, unter allen Umständen die Goldvaluta aufrechtzuerhalten.

Nun geraten auch die Valuten dieser Länder ins Wanken. Zunächst ist es der holländische Gulden, der in der letzten Zeit langsam, aber stetig nachgibt. Das Zurückgleiten ist vor allem dem Umstande zuzuschreiben, daß der niederländische Petroleumkönig Deeteling offen für das Aufgeben des Goldstandards eintritt. Er erklärt, der Exportrückgang Hollands sei vor allem dem hohen Guldenkurs zuzuschreiben. Eine Reubelegung der Ausfuhr sei seiner Ansicht nach einzig und allein in der Senkung der Valuta auf eine Tiefe zu suchen, die die Konkurrenz mit den Staaten mit künstlich geschwächter Währung ermöglicht. Zwischen Dollar und Pfund einerseits und Hollandgulden andererseits müsse wieder das alte Verhältnis hergestellt werden. Jahrelang entsprach der Dollar 2,50 und das Pfund 10 Gulden. Diese Relation habe sich jetzt zuungunsten Hollands verschoben.

Ein Teil der führenden Wirtschaftskreise Hollands hat den Vorschlag Deetelings entschieden zurückgewiesen, während der andere Teil ihm recht gibt und sich für das Abweichen vom Goldstandard einsetzt. Die Ablehnung des Standpunktes des Petroleumkönigs wirkte sich in einer Besserung des Guldenkurses aus, doch ist allgemein die Ansicht verbreitet, daß die Erwägung, ob für oder wider den Goldstandard, schließlich doch zu Gunsten der Exportförderung führen werde. Die Notendeckung beträgt gegenwärtig in den Niederlanden noch immer 75%.

Ähnlich verhält es sich mit dem Schweizer Franken, der international ebenfalls etwas abgeschwächt liegt. Auch hier hat sich das Verhältnis zum Dollar und Pfund verschoben, so daß der schweizerische Auslandshandel stark beeinträchtigt wird. In den Wirtschafts- und Finanzkreisen der Schweiz erwägt man allen Ernstes, ob es nicht angezeigt wäre, den Goldstandard vorläufig aufzugeben, falls die Weltwirtschaftskonferenz keinen Erfolg bringen sollte. Der Franken ist noch immer mit 96% gedeckt.

Maßnahmen für den Obstexport

Die mehrtägigen Beratungen der jugoslawischen Obstexporteure in Beograd sind beendet. Die Vertreter der einzelnen Organisationen regten verschiedene Maßnahmen an, die am Schlusse der Konferenz in einer Entscheidung niedergelegt wurden.

Vor allem verweist die Resolution auf die Notwendigkeit eines guten und verlässlichen Informationsdienstes, der für den aufreinstellenden Warenabsatz im Auslande unerlässlich ist. Da jedoch nicht anzunehmen ist, daß der Staat schon in der kommenden Saison diesen Informationsdienst einrichten werde, obwohl dies in Aussicht gestellt worden ist, werden die Obstexporteure vorläufig diesen Dienst selbst einrichten. Deshalb wird von jedem ausgeführten Waggon Obst ein Betrag von 10 Dinar dem Exportförderungsinstitut des Handelsministeriums zur Verfügung gestellt werden, das täglich von Auslandskorrespondenten Informationen über die Preisbewegung und die Absatzmöglichkeiten erhalten und sie dann rasch den wichtigsten Obstzentren im Staate zustellen wird.

Die Entscheidung fordert ferner strenge Maßnahmen für die Obstkontrolle. Personen, die nicht exportfähige Ware im Auslande abzugeben versuchen, soll die Ausfuhrbewilligung entzogen werden, wobei eventuell auch andere Sanktionen angewendet werden sollen. Es sollen einheitliche Placate und Schlußbriefeformulare eingeführt werden. Die Regierung wird schließlich aufgefordert, bei den Handelsvertragsverhandlungen darauf zu sehen, daß dem jugoslawischen Obst im Auslande möglichst vorteilhafte Absatzbedingungen geboten werden.

Vor neuerlichem Export von Festschweinen in die Tschechoslowakei

Wie man aus eingeweihter Quelle erfährt, wird die Ausfuhr von Festschweinen nach der Tschechoslowakei voraussichtlich noch in dieser Woche aufgenommen werden.

Die bisherigen Hemmungen sind dadurch behoben worden, daß der Generalsekretär des Gremiums der Viehkommissäre in Prag, Herrmann, während der verfloffenen Woche im Kontrollamt für die Viehausfuhr in Beograd Verhandlungen geführt und Dienstag abends Beograd wieder verlassen hat.

Das wöchentliche Kontingent nach Prag soll insofern vergrößert werden, als die während der Sperrzeit ausgefallene Anzahl Schweine auf die nächsten Wochen verteilt werden wird.

Die Märkte in Wien und Prag werden in der nächsten Zeit voraussichtlich fallende Tendenz zeigen, weil einerseits der Verbrauch während der Obst- und Gemüsezeit überall ein geringerer ist, andererseits aber die Märkte nach der Sperre in Prag und Wien jetzt nach Wiederaufnahme der jugoslawischen Ausfuhr stärker besetzt werden.

In Wien sind die Preise in den letzten zwei Wochen namentlich bei Festschweinen außerordentlich zurückgegangen und wiesen einen Preisrückgang von 20 bis 25 Groschen auf. Bei dem heutigen Kurse des Schillings bedeutet dieser Preisrückgang in Dinar 2,60 bis 3,05 je Kilogramm.

Wieder normaler Handelsverkehr mit Spanien. Nach Meldungen aus Susak ist es der in Madrid weilenden jugoslawischen Delegation gelungen, von Spanien zu erwirken, daß die im Oktober v. J. verfügte Sperre der jugoslawischen Forderungen aufgehoben. Die Sperre wird schon in den nächsten Tagen aufgehoben. Durch die Normalisierung der Handelsbeziehungen mit Spanien verspricht man sich in unseren Wirtschaftskreisen vor allem eine Reubelegung des Holzexports nach diesem Lande.

Außenhandelsbilanz weiterhin aktiv. Nach Mitteilungen der Generaldirektion belief sich im Monate Mai die jugoslawische Ausfuhr auf 257.145 Tonnen (gegenüber 175.068 im gleichen Monat des Vorjahres) im Werte von 244,2 (219,8) Millionen Dinar. Mengenmäßig überstieg der Export um 48,9 und wertmäßig um 11,1%. Höhere Ziffern weist auch die Einfuhr auf, die sich im vergangenen Monat auf 63.940 (55.027) Tonnen im Werte von 237,8 (234,6) Millionen Dinar stellte. Der Import erhöhte sich demnach mengenmäßig um 17 und wertmäßig um 1,4%. Die Außenhandelsbilanz war somit um 6,4 Millionen Dinar aktiv, während diese in der Vergleichsperiode des Vorjahres ein Passivum von 14,8 Millionen aufwies.

Getreidehaufe in Amerika. Im Laufe dieser Woche haben die Getreidenotierungen an den amerikanischen Börsen eine sprunghafte Aufwärtsbewegung aufzuweisen. In Chicago schnellten die Weizenpreise von 82,25 auf 95 Cent pro Bushel hinauf, gingen jedoch dann auf 89,50 zurück und halten sich

jetzt auf dieser Höhe. In Winnipeg verbesserten sich die Kurse von 70,25 auf 76,50. Die Preiserhöhung übersteigt beinahe den Kursverlust, den der Dollar in den letzten Tagen zu verzeichnen hat.

Diskontierung in Holland. Die Bank von Holland hat den Diskontierungssatz von 3,5 auf 4,5 und den Lombardsatz von 4 auf 5% erhöht. Diese Maßnahme ist auf das Überhandnehmen der Valutenspekulation zurückzuführen.

Radio

Samstag, 1. Juli.

Ljubljana, 12.15 Uhr Mittagsmusik. — 17.30 Nachmittagskonzert. — 20 Slowenische Volkslieder. — 21.45 Abendmusik. — Beograd, 20.20 Konzert. — Wien, 20.05 Dramatische Legende. — 22.20 Tanzmusik. — Heilsberg, 20 Übertragung aus Leipzig. — Sodann Tanzmusik. — Breslau, 20 Bunte Stunde. — 22.40 Tanzmusik. — Poste Parisien, 20.25 Kammermusik. — 21.10 Tanzmusik. — London-Regional, 21 Orchesterkonzert. — 22.30 Tanzmusik. — Wühlader, 20 Bunter Abend. — 22.45 Nachtmusik. — Leipzig, 20 R. Strauß Oper „Arabell“ (Uraufführung). — 22.30 Serenaden. — Budapest, 20 Chorvorträge. — 22.45 Konzert. — Rom, 20.45 Gounod's Oper „Faust“. — Zürich, 20.30 Festkonzert. — 22.10 Volkslieder. — Langenberg, 20.05 Übertragung aus Leipzig. — 23.30 Nachtmusik. — Prag, 19.25 Promenadenkonzert. — 20.45 Bunter Abend. — München, 20 Bunte Stunde. — 23 Nachtmusik. — Budapest, 20 Kabarettabend. — 22.50 Nachtmusik. — Warshaw, 20 Konzert. — 21.30 Abendmusik. — 22.25 Unterhaltungsmusik. — Davenport-National, 19.30 Cellokonzert. — 21.45 Vokalkonzert. — 22.25 Tanzmusik. — Königsbrunn, 20 Übertragung aus Leipzig. — 23.30 Nachtmusik.

Witz und Humor

„Eine Liebe auf den zweiten Blick? das habe ich zum erstenmal, daß es so etwas gibt.“ — „Ja, der erste Blick galt ihrem Spartaßbuch.“

„Ich glaube, Herr Geldborger hat die zweihundert Dinar vergessen, die ich ihm geliehen habe.“ — „Warum glauben Sie das?“ — „Er jagt immer, er freut sich, mich zu sehen.“

„Das wäre eine Uhr,“ meint der Verkäufer, „gerade für Sie bestimmt, sie geht acht Tage, ohne aufgezogen zu werden.“ — „Und wie lange geht sie, wenn man sie aufzieht?“

Der Weg in den neuen Tag

Roman von Helma von Hellermann

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale)

37

„Es war vor Jahren, als ich in Saint Moritz das Schneeschuhlaufen lernte — und mir dann bei einer von zwei Amerikanern bestellten Tour die Rippen brach. Der eine war an einer Bergwand abgeglitten und rief mich an. Ich lag wochenlang im Krankenhaus und nachher zur Nachkur im Grand-Hotel, dessen Besitzer — ein gutheizeriger Landsmann — mich engagiert hatte. Er fühlte gewissermaßen die Verpflichtung, mich wieder auf die Füße zu bringen, von denen der eine auch arg verstaubt war. Ich bekam ein nettes Zimmer im dritten Stock, klein und einfach möbliert, aber recht behaglich und nach vorn heraus, wo es stets viel zu sehen gab. Später humpelte ich manchmal abends, wenn die Gäste bei Tisch saßen, herunter und saß bei der kleinen Hauskapelle — ein paar früheren österreichischen Offizieren — die auf einer Estrade, von Grün und Blumentüchern verdeckt, ihre Weise spielten. Eine gewisse Sympathie, Schicksalsgemeinschaft, verband uns.“

Da sah ich zum ersten Mal Frau Maloreen, in Gesellschaft jenes Mannes, den sie heute als Fremden begrüßte. Sie bewohnten eine Flucht im zweiten Stock, und man nannte sie Monsieur und Madame Traillon.“

Er schielte einen Augenblick, es schien, als

ausländischen, hauptsächlich französischen Kreisen. Von den Deutschen dort wurde... Wieder stockte er. Eine befehlende Geste Steinheers... wurde es gemieden! vollendete Georg von Vandro, angestrengt den Nachdenker betrachtend. „Es hieß, die beiden ständen in französischem Nachrichten-dienst.“

Das Gesicht des aufmerksam lauschenden Mannes hatte sich verfinstert, aber es blieb ruhig.

„Ich dachte mir schon Ähnliches“, jagte er langsam. „Es wäre durchaus möglich, daß... Lassen Sie mich Ihre Mitteilungen mit meinen Erfahrungen während des Londoner Besuches ergänzen.“

Georg von Vandro horchte überrascht auf. „London? Als Sie mit Madame — mit Frau...“ Steinheer bejahte kurz.

„Daß der ihr also wohlbekannte Franzose mitflog, haben Sie vielleicht gehört, auch daß sie sich seiner kleinen Ritterdienste absolut nicht mehr entsinnen konnte.“

Ein stummes Kopfschütteln. Gespannt hingen des jüngeren Mannes Blicke an den Lippen des anderen, der nun von jener seltsamen Begegnung im nächsten Nebel und von dem kleinen Fest, das die Maloreen ihm so schnell entzogen, berichtete.

„Ich versuchte zu kombinieren; aber jede Lösung beruhte auf Vermutungen. Mir

fehlte jeglicher klarer Beweis. Immerhin, ich war mißtrauisch geworden, und von da ab auf der Hut. Sie wissen ja, daß ich nach London flog, um mir das neue, stahlgärtende Verfahren, das der in England lebende Doktor Everlein erfand, zu erwerben, ehe mir andere zuvorkamen. Es gelang mir auch. Aber jene anderen hatten wohl Kenntnis vom Zweck meiner Reise. Zweimal wurde ein Einbruch ins Laboratorium nur durch die Wachsamkeit des Erfinders und seiner Helfer verhindert. Und zweimal versuchten sie es bei mir.“

Als wir — immer vorsichtshalber zu viert auf die Bank von England fuhren, um den einen Teil der Normal auf mein Tresor zu bringen, gab es direkt vor dem Portal einen Zusammenstoß mit Fremden. Ein Kerl rief mir den Mantel auf — es gelang mir aber, ihm den Arm umzudrehen. Er schrie auf. Sofort war Polizei um uns. Aber die Kerls waren schon verschwunden. Unglaublich schnell ging alles.“

„Und das zweite Mal?“ fragte Georg von Vandro, atemlos zuhörend.

„Da beehrten sie mich im Hotel mit ihrem Besuch“, lachte Steinheer kurz auf, „und zwar in der Nacht, in der sie mich im Besitz der ganzen Normal wählten. Da ich ein wenig von Chemie verstehe, interessierte mich die Zusammensetzung des Wundermetalls, und ich hatte mir eine Kopie erbeten; wollte sie einmal durchstudieren und dann sofort verbrennen. Unterließ es jedoch, wiederum: vorsichtshalber — was durchaus kein Fehler war, wie ich später merkte.“

Während ich spät nachts am Schreibtisch lag und allerlei alte Briefe durchsah,

hatte ich auf einmal das Gefühl, beobachtet zu werden. Aber nirgends war etwas Verdächtigtes zu merken, so gründlich ich jede Ecke und jeden Winkel im Zimmer, an der Wand und an der Decke absuchte.

Da kam mir plötzlich eine Idee. Ich legte einen alten Brief in einen Umschlag, schrieb die „Geheimformel“ darauf, verriegelte ihn und legte ihn unter mein Kopfkissen. Ich war fest entschlossen, nachzubleiben, um einen eventuellen Besuch gebührend empfangen zu können. Doch überfiel mich gegen Morgen plötzlich eine derartige Müdigkeit, daß ich wie ein Sack in Schlaf versank. Als ich sehr spät und mit scheußlichen Kopfschmerzen erwachte, fehlte der Brief unter meinem Kopfkissen, während ich sonst alles im Zimmer in tadelloser Ordnung fand. Hoffentlich hat der Briefinhalt Freunde bereitet!“

„Und jetzt?“ fragte Georg von Vandro nach kurzer Pause.

„Ja — jetzt scheinen die lieben Freunde zu wissen, daß der eine Teil der Geheimformel sich in Deutschland befindet!“ lachte der andere, dem Rauch seiner Zigarette nachblickend. Er lächelte dann Vandro an: „Die Herren Franzosen sind außerordentlich geschäftstüchtig, das muß man ihnen lassen. Kommen selbst in harmloser Absicht — und bringen sich gleich einen Kundschafter mit.“ Die breiten Schultern reckten sich, als Steinheer sich aufrichtete: „Aber wir wollen umhelfen sich und ihre Angler nicht befriedigen, daher liegt das Rezept des Wundergeträus in drei verschiedenen Ländern in drei verschiedenen Tresors. Nur richtig zusammengesetzt, ergibt sich das richtige Resultat.“

Die bunte Welt

Banquet der Weltwirtschaftskonferenz



Zu Ehren der Delegierten der Weltwirtschaftskonferenz gab der Lordmayor von London in der Guildhall, dem berühmten historischen Rathaus, ein großes Banquet. Auf

dem Brunkfessel in der Mitte links Ministerpräsident Macdonald, rechts daneben der Lordmayor.

Das Rätsel der Erde

Von Fritz Friedl

Als die Lehre von der Kugelgestalt der Erde immer mehr an Verbreitung u. Glaubwürdigkeit gewann, begannen sich die Geister der damaligen Zeit alsbald die Frage vorzulegen: wie sieht es im Innern dieses Balles aus? Durch die vulkanischen Eruptionen und das Vorhandensein von heißen Quellen konnte natürlich bald die Ansicht entstehen, daß das Innere der Erde von einem Feuermeer erfüllt sein müsse. Im 17. Jahrhundert faßte der Geophysiker Athanasius Kircher zum erstenmal diese Meinung in ein richtiges System. Demnach befand sich in der Mitte der Erde ein gewaltiges Zentralfeuer, das durch viele Adern mit allen Vulkanen in Verbindung stand und durch diese Kanäle die Flammen nährte. Neben vielen anderen Theorien behauptete sich diese im Prinzip bis zum 19. Jahrhundert.

Der beste Beweis für die Richtigkeit einer Theorie ist immer die Bestätigung durch die Praxis. Da man aber in diesem Fall, des Wortes wahrster Bedeutung, der Sache nicht „auf den Grund gehen“ konnte, war keine Ansicht zu erweisen, andererseits aber auch nicht zu widerlegen. So herrschte bis in die letzte Zeit die Meinung vor, die Erde sei an ihrem Beginn eine feurige Kugel ge-

wesen. Durch langsame Abkühlung hätte sich eine Schladenschicht an der Oberfläche abgesetzt, die durch Zusammenziehung den feuerflüssigen Kern unter einem bedeutenden Druck hielt. Ueberstieg der Druck eine gewisse Grenze, so brach die Schladendecke an irgendeiner Stelle, und das feuerflüssige Innere, die Lava, trat zutage. Diese Theorie stimmte mit den sinnfälligen Erscheinungen der Vulkankatastrophen vorzüglich überein. Als gewaltigstes Naturereignis waren sie in erster Linie dazu berufen, die Angelpunkte der ganzen Geophysik zu sein!

Auch heute sind wir in der direkten Untersuchung nicht viel weiter gekommen. Bis zur Mitte der Erde sind es 6370 Kilometer, davon kennen wir die ersten drei. Es ist einleuchtend, daß sich aus dieser Kenntnis für die restlichen 6367 Kilometer nichts ableiten läßt. Trotzdem sind wir heute schon in der Lage, einiges über den Aufbau unseres Wohnplaneten sagen zu können. Vor allem hat sich die Theorie vom feuerflüssigen Kern der Erde nicht halten können, und es kann jetzt als sicher angesehen werden, daß sich die vulkanische Tätigkeit nur auf kleine Gebiete im Inneren erstreckt. Diese Feststellungen verdanken wir der Erdbebenforschung,

die einige Jahre vor Kriegsbeginn systematisch aufgenommen wurde. Mehr als zweihundert Beobachtungsstationen zeichnen auf der ganzen Welt die geringste Bewegung unserer Erde auf. In tiefen Kellern, vor jeder Erschütterung der Straße geschützt, stehen die Seismographen der meteorologischen Anstalten. Diese Instrumente sind so empfindlich, daß sie selbst die Brandung der Meereswellen noch nach Entfernungen von einigen hundert Kilometer anzeigen.

So konnte man beobachten, wie sich jedes Erdbeben wellenartig von seinem Ausgangspunkt fortpflanzte; diese Erdbebenwellen gehen dabei teilweise durch die Erde hindurch teils bleiben sie an der Oberfläche. Durch den mathematischen Zusammenhang zwischen Entfernung, Geschwindigkeit und Zeit kann man immer einen Faktor ausrechnen, wenn die beiden andern bekannt sind. Das gilt natürlich genau nur für ein homogenes Medium. So zeigte sich als erste Schwierigkeit, daß die Wellen einmal relativ zu früh, ein anderes Mal aber zu spät kamen. Die Ursache für dieses Verhalten liegt in der verschiedenen Schichtung der Erde. Jede Schicht hat eine andere Leitfähigkeit und läßt die Erdbebenwellen schwerer oder leichter durch. Ebenso war man anfänglich über die Entfernungen völlig im unklaren, konnte man doch nicht wissen, in welcher Tiefe das Zentrum des Erdbebens war. Hier gingen die Meinungen so weit auseinander, daß man zwischen 20 und 400 Kilometer schwankte. Der alte Spruch: es sei nichts so schlecht, daß nicht doch irgend etwas Gutes dabei wäre, sollte sich auch hier bestätigen. Die Explosion der Stickstoffabrik in Oppau wurde von allen Erdbebenwerten im Umkreis von 350 Kilometer registriert. Da hier die Zeit und die Entfernung genau bekannt waren, konnte man die Geschwindigkeit der Oberflächenwellen endlich mit 5,4 Kilometer pro Sekunde ermitteln. Damit war es aber auch möglich, die Laufkurven genau auszurechnen und sich so ein richtiges Bild von der Schichtung, ebenso wie von ausgesprochenen Trennschichten zu machen.

Unter Zugrundelegung dieser Messungen können wir uns also heute folgenden Aufbau der Erde vorstellen: in der Mitte befindet sich ein Kugelforn mit dem Halbmesser von 3750 Kilometer und einer spezifischen Dichte von 9,6; dieses Korn besteht aus sehr elastischen Metallen und dürfte der Art des Nickelens am nächsten kommen. Nun folgen einige Ubergangsschalen mit Ablagerungen von Urgestein und verschiedenen Metallen, bei einer Dicke von 1700 Kilometer; diese Schalen werden von reinen Gesteinsschichten aus Silizium und Magnesium abgelöst, die ihrerseits etwa 1200 Kilometer stark sind. Es folgt nun eine Kiezone, und diese ist mit einem 60 Kilometer dicken Mantel umgeben, der hauptsächlich aus Silizium und Aluminium besteht. Dieser Mantel stellt die äußerste Schicht dar, deren Zusammensetzung uns ja hinreichend bekannt ist. Auf

ihrem Grund und in einer Tiefe von 2900 Kilometer konnten ausgesprochene Trennschichten festgestellt werden. Weitere Trennschichten fanden sich im Außenmantel selbst bei 12 und bei 37 Kilometer.

Die Entstehung dieser einzelnen Schichten findet Aufklärung durch die Planetesimaltheorie und Chamberlin. Wie schon der Name besagt, befaßt sich diese Theorie vorzugsweise mit der Bildung der Planeten, das heißt, derjenigen Weltkörper, die um andere kreisen, so wie auch unsere Erde um die Sonne kreist. Die Sonne ist die Mutter der Planeten. Vor urdunklichen Zeiten kam einmal ein großer Stern ziemlich nahe an die Sonne heran. Die Anziehungskräfte dieses Sternes waren so groß, daß Teile des Sonnenkörpers herausgerissen wurden, die nun in größeren und kleineren Streifen die Sonne umkreisten. Langsam verdichteten sich die Streifen und hielten sich zu kleinen Urplaneten, den Planetesimalen, zusammen. Die größeren unter ihnen zogen die kleineren an, vereinigten sich mit ihnen und bildeten so Planetenkerne. Diese Planetenkerne zogen weiterhin die Planetesimalen ein und umgürteten sich mit ihnen, bis zuletzt nur mehr die großen, sozusagen „ausgewachsenen“ Planeten um die Sonne kreisten.

So können wir auch ganz gut verstehen, wie sich bei der Erde zuerst die schwersten Stoffe im Metakern absetzten. Je weiter man nach außen geht, desto geringer wird die Dichte und sinkt beim Oberflächenmantel bis auf 2,6. Ein ungefähres Bild des Aufbaues ist also schon vorhanden; ungefähr deshalb, weil wir ja doch nicht angeben können, wie die Stoffe weiter im Innern sind. Es treten bei einer solchen Diagnose ganz besondere Schwierigkeiten durch die ungeheuren Drücke im Erdinnern, von einigen Millionen Kilogramm pro Quadratcentimeter, auf. Bei diesen Drücken, die wir leider im Laboratorium nicht erzeugen können, ändern nämlich fast alle Stoffe ihr Verhalten grundlegend. Spröde Materialien, wie zum Beispiel Gesteine, werden, ohne zu schmelzen, elastisch und lassen sich biegen und in Falten legen, wie die Struktur vieler Gebirge beweist, die einst aus dem Schoß der Erde emporgehoben wurden. Flüssigkeiten andererseits werden stahlhart. Völlig ungeklärt ist das Verhalten der Gase; wir können eben schwer etwas aussagen, da es auf der Oberfläche nichts Ähnliches gibt.

Es liegt demnach noch eine Unsumme von Rätseln vor, jeder Generation ist es nur vergönnt, einen kleinen Teil des Schleiers zu lüften. Nun, der Anfang ist gemacht, und wir können nicht Recht neugierig sein, was die weiteren Untersuchungen über unseren Wohnball bringen werden.

„Anna, wie können Sie ruhig einen Roman lesen, wo das Kleine so fürchterlich schreit?“ — „Es stört mich nicht im geringsten, gnädige Frau.“

„Sie könnten sich doch auch einmal einen Feiertag gönnen. Geht es nicht ohne Sie im Bureau?“ — „Das ist es eben, ich will nicht, daß man es bemerkt.“

Was ist das: Je kürzer sie werden desto länger genießt man sie? (Zigaretten und Zigarettchen.)

Größtes Straßen-Radrennen der Welt



Start zur Tour de France vor dem Arc de Triomphe in Paris. Rechts unten: der Sieger der 1. Etappe: Archambaud.

Wann wird Balbo starten?



Der italienische Luftfahrtminister und Führer des Geschwadersfluges, General Balbo, auf einem der Flugzeuge seines Geschwaders in Ortebello, von wo der Start vor sich gehen wird.

Infolge der schlechten Witterungsverhältnisse über den Alpen mußte der Start des italienischen Geschwadersfluges über den Ozean

wieder verschoben werden. Alle Vorbereitungen sind aber getroffen. Der Start kann jeden Tag erfolgen.

